



## Aussenwirtschaftsforum als Top-Event

**Prominent, informativ, aktuell, unterhaltsam, bedeutungsvoll; all diesen Prädikaten wurde das 6. Forum der Schweizer Aussenwirtschaft spielend gerecht. Pointierte Aussagen von John Naisbitt und Al Gore, ein magistraler Auftritt von Bundesrätin Doris Leuthard, die erstmalige Verleihung des «Export Award» und Indien als topaktuelles «Export-Gastland» bildeten die wichtigsten der zahlreichen Höhepunkte des zweitägigen Anlasses in der Zürcher Schiffbauhalle.**

Prominent und informativ – für einmal waren sogar die Prominenten informativ, zum Beispiel John Naisbitt, der Trend- und Zukunftsforscher, der mit seinen unkonventionellen Ansichten und Denkansätzen manchen der zahlreichen anwesenden Wirtschaftsvertreter zum Nachdenken brachte. Naisbitt war es übrigens gewesen, der die Globalisierung der Wirtschaft vorausgesagt hatte. Ein Thema, das ihn offensichtlich weiter beschäftigt: «Globalisierung

lebt von der Dezentralisierung, das sieht man am Beispiel China deutlich. Dort herrscht heute die Devise «Die Peripherie ist das Zentrum». Die EU schwimmt diesbezüglich gegen den Strom und ist dabei, zu zentralisieren. Ich gebe der EU aber auch deshalb wenig Zukunfts-Chancen, da es ihr an Führungspersönlichkeiten mangelt. Im Moment sind die meisten Länder dabei, immer mehr staatliche Institutionen zu privatisieren. Nur jener Bereich nicht, der am drin-

gendsten dem Konkurrenzdruck ausgesetzt werden müsste: die nationalen Währungen!»

### Globalisierung als zentrales Thema

Mit der Globalisierung beschäftigte sich auch Prof. Dr. Thierry Volery, Direktor des Schweizerischen Instituts für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen. Als Hauptgründe für die Globalisierung sieht er sog. Push- und Pull-Faktoren. Zu den Push-Faktoren zählt er den Kostendruck durch den internationaler gewordenen Wettbewerb, die gesättigten Inlandmärkte und die Verlagerung der Standorte der Kunden zu den Weltmärkten. Pull-Faktoren sind die multilateralen Vereinbarungen, die Handelshemmnisse abbauen, oder die einfacheren Kommunikationsmöglichkeiten. Faktoren, die zu tieferen Transaktionskosten führen. Als Folge der Globalisierung sieht er den Wettbewerb nicht mehr primär zwischen den Firmen, sondern eher



zwischen Standorten und damit den Arbeitsplätzen innerhalb der Firmen.

Aymo Brunetti, Leiter der Direktion für Wirtschaftspolitik im SECO, zog in seiner Analyse zum Thema «Wo steht die Schweiz im europäischen Vergleich?» das Fazit, dass die Schweiz im internationalen Vergleich nach wie vor wohlhabend und erfolgreich ist, dass aber der Wettbewerbsdruck steigt und damit das Anpassungstempo im Arbeitsmarkt zunimmt. Die Bereitschaft zum Strukturwandel wird deshalb künftig ein zentraler Er-

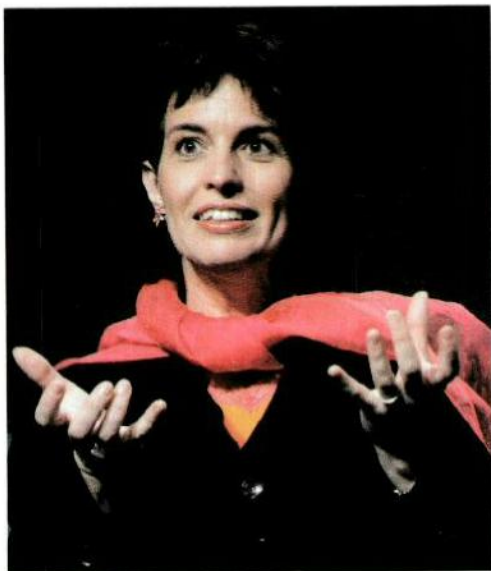
folgsmotor sein. Der Bund kann hier einen Beitrag leisten, indem er den Binnenwettbewerb fördert.

### Überzeugende Doris Leuthard

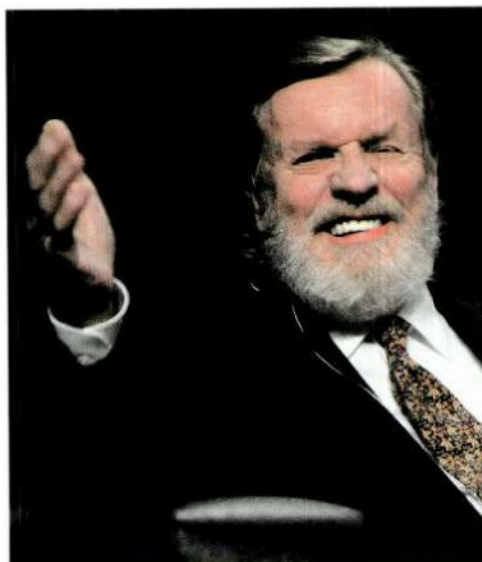
An unserer «Volkswirtschaftsministerin» Doris Leuthard lag es dann, den Wirtschaftsexponenten «die ausenwirtschaftspolitische Strategie der Schweiz» darzulegen. Als strategische Ziele nannte sie unter anderem die Erleichterung des Marktzugangs durch entsprechende Abkommen im Rahmen der WTO und von bilateralen Verträ-

gen, die Förderung des Wettbewerbs im Binnenmarkt durch den Abbau von Handelsschranken und einer Stärkung der Importkonkurrenz. Wohl wissend, dass sie mit dem letzten Punkt resp. der Konsequenz daraus, der einseitigen Einführung des «Cassis-de-Dijon-Prinzips», bei den anwesenden Wirtschaftsvertretern nicht auf ungeteilte Zustimmung stossen würde, stützte sie diesen Teil ihres wie gewohnt souveränen Auftritts mit besonders eindringlichen Argumenten. Der kräftige Applaus zeigte, dass die Botschaft angekommen war.

*Martin Gysi*



Bundesrätin Doris Leuthard.



Zukunftsforscher John Naisbitt.